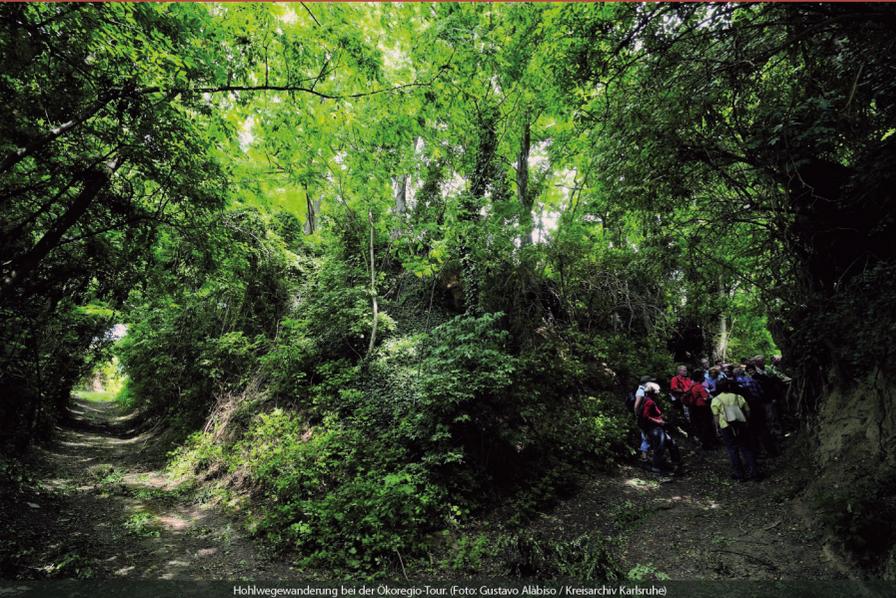


# Eine Kulturlandschaft, die nicht mit Reizen geizt

Artenreiche Wiese am Untergrombacher Michaelsberg. (Foto: Martin Heintzen)



Hohlwegwanderung bei der Ökoregio-Tour. (Foto: Gustavo Aláiso / Kreisarchiv Karlsruhe)

Die Pfunde, mit denen der Kraichgau touristisch wuchern kann, haben Gewicht. Vielleicht das wichtigste ist die Landschaft selbst mit ihren oft zitierten „tausend Hügeln“ vom Sinsheimer Steinsberg bis zum Heustätt bei Königsbach und vom Untergrombacher Michaelsberg bis zu den zerklüfteten Hessigheimer Felsengärten rechts des Neckars.

2019 wurde diese Region vom Schwäbischen Heimatbund zur Kulturlandschaft des Jahres gekürt. Ökologisch besonders wertvoll ist sie vor allem im westlichen Bereich um die großen Schutzgebiete „Pfinzgau“ und „Kraichgau“. Hier prägen kleinstrukturierte Biotope wie Hohlwege, Streuobstwiesen, orchideenreiche Halbtrockenrasen und alte Rebhänge das Bild, während die riesigen Mischwälder des 1980 ausgewiesenen Naturparks Stromberg-Heuchelberg östlich von Bretten einen sehr eigenen Charakter im ansonsten eher baumarmen Kraichgau besitzen.

Vor allem die heißen, oftmals karg wirkenden Halbtrockenrasen stehen heute wegen ihrer reichen Pflanzen- und Insektenwelt unter Naturschutz. Verschiedene Arten von Orchideen, die wunderbar blühenden Großen Windröschen, außerdem Kreuz- und Fransenzian, Blutroter Storchschnabel, Ackerwachtelweizen und Küchenschelle verleihen den ökologisch hochwertigen Standorten immer wieder neuen Blütenzauber vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst.

Die vielerorts noch landschaftsprägenden Streuobstwiesen müssen von ihren Besitzern regelmäßig gepflegt und durch junge Nachpflanzungen ergänzt werden. Ihre Erhaltung hängt nicht zuletzt auch von ihrem wirtschaftlichen Ertrag ab. Ehrenamtliche Streuobstinitiativen schließen daher mit den Besitzern oder Pächtern artenreicher Baumwiesen Verträge über die Anlieferung von Mostobst. Sie schaffen durch Aufpreismodelle unter dem Motto „Ökonomie trifft Ökologie“ finanzielle Anreize für den Erhalt des Grünlands mit seinen alten Obstsorten.

Tief eingeschnitten in ihre Umgebung haben sich die Hohlwege, diese ebenfalls typischen Kulturlandschaftselemente im Löss. Nach dem Krieg oftmals als Müllkippen missbraucht, führen heute ausgewiesene Wanderwege wie etwa in Tairnbach durch solche Hohlen. Ein Dorado für Wildbienen, Wegwespen, Lösswandflechten und -moose sind die Rennweghohle bei Zeutern, die Galgenberghohle bei Oberöwisheim und die Hatzelberghohle bei Odenheim. Mehr als 30 dieser Hohlwege wurden als flächenhafte Naturdenkmale ausgewiesen oder liegen in Naturschutzgebieten.



Küchenschellen. (Foto: Jürgen Alberti)



Wildbiene. (Foto: Jürgen Alberti)



Artenreichtum der Kraichgauer Halbtrockenrasen: Große Anemone (z.v.l.) und Orchideen. (Foto: Jürgen Alberti)



Streuobstwiese im Enzkreis. (Foto: Peter Gloede / Kreisarchiv Enzkreis)

Im Naturschutzgebiet Michaelsberg und Habichtsbuckel bei Bruchsal. (Foto: Martin Heintzen)



## 1250 JAHRE KRAICHGAU